ServiceMagazin

www.stadtwerke-marburg.de
STADTWERKE MARBURG
AUSGABE 3/2018

Biotonne: **Was reinkommt und was nicht**

Alltagshelfer: **App liest Fahrplan vor**

CO_2-Sparbrief: **Neuauflage kommt**

Porträt

Shirasagi Dojo in Marburg

EDITORIAL

Liebe Kundinnen, liebe Kunden,

nach einem sehr heißen Sommer der Wetterextreme von Starkregen bis Dürre zeigt sich die zentrale Bedeutung der kommunalen Stadtwerke für die Herausforderungen der Zukunft in Zeiten des Klimawandels einmal mehr. Die Versorgung von Mensch, Tier und Natur mit Wasser ist in vielen Regionen der Welt schon lange nicht mehr sichergestellt. Nach den Monaten der Trockenheit rückt die Bedeutung einer sicheren Trinkwasserversorgung nun auch bei uns verstärkt in den Fokus. Wir sind in Marburg in der glücklichen Lage, über ausreichende Wassermengen in bester Qualität zu verfügen. Dennoch sehen wir uns in der Pflicht, diese wertvolle Ressource auch für künftige Generationen zu bewahren. Wasser ist ein Allgemeingut, ein Menschenrecht und die Trinkwasserversorgung gehört in kommunale Hände. Das ist seit 125 Jahren in der Universitätsstadt Marburg der Fall und so soll es sein – gestern, heute und morgen!

Die Verantwortung für den Klimaschutz, auch bei uns, ist für die kommunalen Stadtwerke mittlerweile eine Querschnittsaufgabe, die nahezu alle Bereiche unseres Tuns und Handelns durchdringt. Und Sie können mit dabei sein. Zum vierten Mal legen die Stadtwerke Marburg, 2018 wieder in Kooperation mit der Sparkasse Marburg-Biedenkopf den sogenannten CO_2-Sparbrief auf. Mit dem Beteiligungsmodell investieren Bürgerinnen und Bürger in regionale Projekte zum Ausbau der erneuerbaren Energien und haben so die Möglichkeit, die Energiewende direkt zu unterstützen.

Mit besten Wünschen
Norbert Schüren
Geschäftsführer der Stadtwerke Marburg

INHALT

04 Karate Seit 25 Jahren unterrichten ehrwürdige Karatemeister im Marburger Shirasagi Dojo ihre Schülerinnen und Schüler in der waffenlosen Kampftechnik.

07 Für die Tonne Was Marburgerinnen und Marburger beim Sammeln von organischen Abfällen für die Biotonne beachten müssen.

09 Blue Community Wasser ist Menschenrecht, der Genuss von Leitungswasser soll gefördert werden: Marburg hat sich der Initiative „Blue Community" angeschlossen.

13 Barrierefreier Fahrplan Eine neue App liest die Abfahrtszeiten im Nahverkehr vor und erleichtert so Blinden und Sehbehinderten ihren Alltag.

14 CO_2-Sparbrief Klimaschutz leicht gemacht: Mit der Neuauflage des begehrten Beteiligungsmodells können Bürgerinnen und Bürger in den Ausbau erneuerbarer Energien in der Region investieren.

ClimatePartner
klimaneutral
Druck | ID: 11586-1502-1015

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C022647

IMPRESSUM
Stadtwerke Marburg GmbH, Am Krekel 55, 35039 Marburg, Telefon (06421) 205-0, Fax (06421) 205-550, www.stadtwerke-marburg.de **HERAUSGEBER** Norbert Schüren **CHEFREDAKTION** Karin Brahms (verantw.) **REDAKTION** Karin Brahms, Monika Mross und Sarah Möller in Zusammenarbeit mit der trurnit Frankfurt GmbH, Fotoreportage/Titel und Porträt: Jochen Günther **FOTOS:** siehe Bildnachweise **VERLAG** trurnit GmbH, Putzbrunner Straße 38, 85521 Ottobrunn, www.trurnit.de **LAYOUT/SATZ** Sabine Drösler, trurnit Publishers GmbH **DRUCK** hofmann infocom GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Foto: Georg Kronenberg

Im Oktober findet wieder der Marburger Elisabethmarkt statt.

Elisabethmarkt im Oktober

Jahrmarkt mit Tradition: Am zweiten Oktoberwochenende – in diesem Jahr der 13. und 14. des Monats – findet in Marburg der Elisabethmarkt statt. Bereits zum dritten Mal mit dabei: der beliebte Regionalmarkt. An über 50 Verkaufsständen erleben Besucherinnen und Besucher eine Mischung aus Kunsthandwerk, regional erzeugten Produkten und Handwerk zum Anfassen. In der Innenstadt macht die Kirmes Station. Am Sonntag, dem 14. Oktober, öffnen die Marburger Geschäfte ihre Pforten, sodass die Marktbesucherinnen und -besucher nach Herzenslust bummeln gehen können.
Auch der Kuriositätenjahrmarkt findet wieder statt. Auf dem Weidenhäuser Flohmarkt sowie dem Bücher- und Plattenflohmarkt wechseln für wenig Geld kleine und große Schätze in andere Hände. Die Weidenhäuser Fahrradbörse lockt zudem mit tollen Angeboten. Und am Sonntag findet wieder das Weidenhäuser Entenrennen statt.

Foto: Sarah Müller, Stadtwerke Marburg

Matthias Knoche, Prokurist der GeWoBau, Stadtwerke-Projektleiter Alexander Sauer, Stadtwerke-Vertriebsleiter Holger Armbrüster, Dieter Spratte von der GeWoBau und GeWoBau-Geschäftsführer Jürgen Rausch (von links) präsentieren die Photovoltaikanlagen am Friedensplatz.

Die Sonne genießen

Sonnenstrom vom eigenen Dach blieb bislang meist Eigenheimbesitzerinnen und -besitzern mit Photovoltaikanlage vorbehalten. Mieterinnen und Mieter hatten das Nachsehen. Dank Mieterstromprojekten, wie dem der Stadtwerke Marburg am Friedensplatz in Weidenhausen, ändert sich das jetzt. Künftig können auch Bewohnerinnen und Bewohner von Mehrfamilienhäusern an den Vorteilen der Energiewende teilhaben.
Das Konzept ist einfach: Sobald die Anlage auf dem Dach Solarstrom erzeugt, können sie den Strom zu günstigen Konditionen nutzen. Überschüssiger Strom fließt ins Netz. Und wenn in sonnenarmen Phasen zu wenig Strom entsteht, wird automatisch Ökostrom der Stadtwerke über das öffentliche Stromnetz geliefert. Rund 125.000 Euro hat das Unternehmen in das Vorhaben investiert. „In Zukunft wollen wir das Mieterstrommodell auch an weiteren Standorten realisieren", betont Stadtwerke-Vertriebsleiter Holger Armbrüster.

Etappenziel erreicht

Geschafft! Bei der Umrüstung der Gasgeräte von L- auf H-Gas liegen die Stadtwerke Marburg voll im Zeitplan. „Wir danken den Marburger Bürgerinnen und Bürgern für die Bereitschaft, den von uns beauftragten Dienstleistern ihre Türen zu öffnen", betont Stadtwerke-Projektleiter Thomas Brandherm. Jetzt heißt es, wo nötig, Ersatzteile bestellen und danach alle rund 20.000 Gasgeräte anpassen. „Eine organisatorische Mammutaufgabe, die wir seit Monaten vorbereiten. Leider lassen sich einige ältere Gasgerätetypen nicht anpassen. Die davon betroffenen Kundinnen und Kunden haben dazu eine Mitteilung von uns erhalten", erklärt Thomas Brandherm. Voraussichtlich ab Januar 2019 bekommen die Marburgerinnen und Marburger ein Anschreiben, das die Anpassung ihrer Gasgeräte ankündigt. Los geht's im Februar 2019, bis voraussichtlich Oktober 2019 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Die Anpassung ist kostenfrei, die Geräte werden nur für die Dauer der Arbeiten ausgeschaltet. Im Sommer 2019 erfolgt die Umstellung der Gasqualität.
Weitere Informationen auch unter: www.erdgasumstellung-marburg.de
Bei Fragen stehen darüber hinaus gern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Erdgasbüros in der Gießener Straße 3 in Marburg zur Verfügung, Telefon (06421) 205-222, E-Mail: gasumstellung@swmr.de

Hilke und Lyubo bei der Partnerübung

Karate – mehr als ein Sport

Nicht nur reiner Sport, sondern philosophisch geprägter Lebensweg: Im Marburger Shirasagi Dojo unterrichten Karatemeister ihre Schülerinnen und Schüler seit 25 Jahren in der waffenlosen Kampftechnik.

Seit 25 Jahren wird in Marburg das traditionelle Okinawa Shorinryu Shidokan Karate gelehrt und gelebt. Mitten im Zentrum der Stadt, in den Räumen einer alten Schreinerei, liegt versteckt im Hinterhof der Liebigstraße 14 das Shirasagi Dojo Marburg.

Es begann mit der freien Karategruppe von Minh Thuyen, einer vietnamesischen Medizinstudentin an der Marburger Universität und Schülerin von Großmeister Sensei Joachim Laupp. „Damals haben wir bis zu vier Mal in der Woche geübt – entweder draußen im Botanischen Garten oder in den Schulturnhallen, in denen uns dank der tatkräftigen Unterstützung der Stadt Marburg bestimmte Trainingszeiten zur Verfügung gestellt wurden", erzählen die beiden Marburger Dojo-Leiter Sensei Kurt Frey und Sensei Michael Bader. 2004 konnten die Karatekas dann eigene Räume beziehen und das Shirasagi Dojo Marburg nach okinawanischem Vorbild einrichten. Im traditionellen Dojo nimmt die Wand gegenüber dem Eingang das Shomen ein, der „Ort der Ehre", an dem ein Bild des Stilgründers beziehungsweise Bilder der Großmeister zu sehen sind.

Betritt ein Karateka das Dojo, so verbeugt sie oder er sich zunächst vor dem Shomen. Eine gemeinsame Meditation in würdevoller kniender Haltung, dem Mokuso – was über-

Der Marburger Dojo-Leiter Sensei Kurt Frey (rechts) und Mark vor dem Wappen des Marburger Dojo

Die Marburger Dojo-Leiter Kurt Frey (links) und Michael Bader (rechts) mit Sensei Joachim Laupp

Lyubo (stehend) und Johannes (auf dem Boden) führen der Gruppe eine Selbstverteidigungsübung vor.

Johannes übt den Fußkick am Sandsack.

Fotos: Jochen Günther

setzt so viel bedeutet wie: die Augen schließen, den Geist ruhen lassen –, bildet Anfang und Ende jeder Übungseinheit.

Die kleine Waldschule

„Shi-do-kan bedeutet Platz und Haus für ehrliche Menschen", erklärte in einem Interview Karate-Großmeister Miyahira Katsuya, Träger des 10. Dan-Hanshi, den tieferen Sinn der von ihm interpretierten Stilrichtung des Okinawa Shorinryu Shidokan Karate. Ideale Karateka zeichnen sich nach seiner Lehre durch „die Hand eines Teufels, aber das Herz eines Buddha" aus.

Das Okinawa Shorinryu Karatedo gehört zu den ältesten Stilen überhaupt. Die Wurzeln dieser Kampftechnik liegen in der Geschichte von Okinawa begründet, der Hauptinsel des Ryu-Kyu-Archipels im Südpazifik. Schon früh stand die Insel im regen Handel und Kulturaustausch mit China. Die ursprüngliche Selbstverteidigungstechnik, die auf der Insel gelehrt wurde, hieß schlicht Okinawa-Te, „Hand aus Okinawa". Im 17. Jahrhundert unterwarf das japanische Reich Okinawa; Waffen wurden verboten.

Infolgedessen entwickelten sich auf Okinawa waffenlose Kampftechniken zur Selbstverteidigung. Es entstanden unterschiedliche Stilrichtungen im Karate. Ausgehend von Karatemeistern aus dem Ort Shuri entwickelte sich das Shorinryu – „die kleine Waldschule".

Den Charakter schärfen

Großmeister Sensei Joachim Laupp, der erste europäische Schüler des mittlerweile verstorbenen Großmeisters Miyahira Katsuya und von diesem zum Hauptvertreter des Okinawa Shorinryu Shidokan Karatedo in Europa benannt, gründete das erste europäische Dojo dieser Stilrichtung 1991 in Trier.

Heute gibt es weitere Dojos in verschiedenen Städten Deutschlands, der Schweiz und in Griechenland. Sensei Joachim Laupp, einer der renommiertesten Karate-Lehrer Deutschlands und mittlerweile mit dem 9. Dan und dem Ehrentitel „Hanshi" ausgezeichnet, leitet seit 2007 das Europäische Zentrum für Okinawa Shorinryu Shidokan Shirasagi Karatedo in Düsseldorf. „Karate ist ein Schwert, das man statt gegen andere gegen sich selbst richtet, um den eigenen Charakter zu schärfen", sagt der Meister. „Wie im Leben begegnet man Hindernissen – aber man kann sie nicht umgehen. Man muss sie bewältigen."

Lebenskunst

Der Kampf, den es zu gewinnen gelte, sei vor allem der gegen sich selbst, erläutern die Marburger Dojo-Leiter Sensei Michael Bader und Sensei Kurt Frey, beide Träger des 6. Dan Renshi, den tieferen Sinn des Karatedo. Es wird nicht der sportliche Wettkampf, sondern die persönliche Entwicklung in den Vordergrund gestellt.

„Wir schulen Körperbewusstsein, Kraft, Konzentration, dazu Achtsamkeit, Gemeinschaftssinn und Selbstwahrnehmung." Sensei Michael Bader

„Letztendlich steht Budo, der traditionelle Weg der Kampfkünste, für die ethische Lehre der Samurai und eine am Zen-Buddhismus ausgerichtete Lebenskunst, die alle Lebensbereiche umfasst", erklären die Marburger Dojo-Leiter. „Mit unserer Übungspraxis schulen wir Körperbewusstsein, Kraft, Konzentration, aber auch Achtsamkeit, Gemeinschaftssinn sowie Selbstwahrnehmung."

Die Kunst des Shorinryu Karate-Do erlernen kann jede und jeder, unabhängig von Alter und körperlicher Verfassung. Anfängerinnen und Anfängerkurse finden dienstags und donnerstags um 19 Uhr statt, Kinderkurse am Dienstag und Donnerstag um 17 Uhr. Weitere Infos zu den Übungszeiten gibt es im Internet unter: **www.shorinryu-marburg.de**

Shirasagi Dojo Marburg
Liebigstraße 14, 35037 Marburg

Bilderflut beim Wettbewerb

125 Jahre moderne Wasserversorgung durch die Stadtwerke Marburg: ein guter Anlass, einen Kunstwettbewerb zum Thema Wasser auszurufen. Mit vollem Erfolg.

Einen Kunstwettbewerb zum Thema Wasser hatten die Stadtwerke Marburg anlässlich ihres Jubiläumsjahres „125 Jahre moderne Wasserversorgung" ins Leben gerufen. Professionelle Künstlerinnen und Künstler aus Hessen waren aufgerufen, sich mit ihren Arbeiten zu beteiligen.
Der Wettbewerb war ein voller Erfolg: Über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer reichten ihre Kunstwerke ein. Anfang Juli kam eine renommierte Jury zusammen, um in einem anonymisierten Verfahren die Gewinner zu ermitteln. Bei der Preisverleihung am 19. September gibt Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies die Wettbewerbsgewinner bekannt. Gleichzeitig öffnet eine Ausstellung, die die Werke der Preisträger sowie weitere ausgewählte Exponate im Foyer sowie im Kundenzentrum der Stadtwerke Marburg „Am Krekel" zeigt. Aufgrund der hohen Resonanz stellen die Stadtwerke weitere Kunstwerke im Technologie- und Tagungszentrum aus.

Die Jury stellt sich vor: Mediziner Dr. Gerhard Dippel, Prof. Dr. Sigrid Hofer vom Kunsthistorischen Institut der Philipps-Universität, Stadtwerke Kommunikationsbeauftragte Karin Brahms, Ex-Kulturamtsleiter Dr. Richard Laufner, und Dr. Carola Schneider, vom Kunstverein Marburg (von links).

Foto: Sarah Möller, Stadtwerke Marburg

Die Ausstellungen sind vom 20. September bis zum 8. November immer montags bis donnerstags von 8 bis 16.30 Uhr sowie freitags von 8 bis 14 Uhr geöffnet.

Für den grünen Daumen

Von Bienenzucht bis Obstbaumschnitt: Am 24. Oktober bietet die MEG, die Marburger Entsorgungs-GmbH, ein kostenloses Gartenbauseminar an. Bereits zum dritten Mal lädt die Stadtwerke-Tochter alle interessierten Hobbygärtnerinnen und -gärtner in das Technologie- und Tagungszentrum in Marburg ein.
„Es freut uns, dass wir interessierte Naturfreundinnen und -freunde nicht nur mit Qualitätskompost und den heimischen Erden aus der Kompostierungsanlage in Cyriaxweimar bei ihrem Hobby unterstützen können, sondern zusätzlich mit einem kostenlosen Seminarangebot", betont MEG-Geschäftsführer Holger Armbrüster.
Erneut stehen interessante Vorträge von Gartenexperten auf dem Programm, unter anderem zur richtigen Rasenpflege oder zum Erdensortiment der Kompostierungsanlage in Cyriaxweimar. Dort veredelt die MEG den gesammelten Marburger Bioabfall zu hochwertigem Gütekompost, den sowohl Hobbygärtnerinnen und -gärtner als auch professionelle Gartenbaubetriebe gleichermaßen schätzen und für den es vielfältige Verwendungsmöglichkeiten gibt. Übrigens: Die Veranstaltung ist kostenlos, für Snacks und Getränke ist gesorgt. Am besten gleich anmelden!

Foto: Stadtwerke Marburg

ANMELDEN ZUM GARTENBAU-SEMINAR!

Das Gartenbauseminar findet am Mittwoch, 24. Oktober, von 18 bis 20.30 Uhr im Marburger Technologie- und Tagungszentrum statt. Um Anmeldung bis zum 17. Oktober wird gebeten per Fax an (06421) 205-331 oder per E-Mail an vertrieb@swmr.de
Das genaue Programm gibt es auch online unter https://meg-marburg.de/gartenbauseminar.html

Foto: Marina Lohrbach, Fotolia

Nur so wird's guter Kompost: Organische Abfälle bitte ohne sogenannte Störstoffe sammeln.

Alles Bio oder was?

Die Idee ist gut, die Ausführung lässt mitunter zu wünschen übrig. Was Marburgerinnen und Marburger über das Sammeln von organischem Abfall in der Biotonne wissen müssen.

Organische Abfälle in der Biotonne sammeln und später für die Erzeugung von Biogas oder Dünger verwenden: ein sinnvolles Konzept. Doch immer öfter findet die Marburger Entsorgungs-GmbH (MEG) auch Plastik zwischen Obstresten, Gemüseabfällen und Co. Oft sind es Kunststoffverpackungen, wie etwa Plastiktüten, Gurken-Schutzhüllen oder Blumentöpfe.

„Diese sogenannten Störstoffe sind für uns in mehrfacher Hinsicht ein Riesen-Problem", erklärt Sven Bratek, Betriebsleiter der Marburger Kompostierungsanlage. Denn Biogut, das in zugeknoteten Plastiktüten verpackt ist, wird oft samt Inhalt aussortiert. Da das Biogut aus den Marburger Haushalten zunächst in der Biogasanlage landet, geht der wertvolle Rohstoff so für die Stromgewinnung – und die Einspeisung in das Fernwärmenetz – verloren. Zudem ist es sehr aufwendig – und damit teuer – die Plastikteile während der weiteren Kompostverarbeitung auszusortieren.

Ob aus Bequemlichkeit oder Gedankenlosigkeit – mit ihrem Verhalten tragen einige wenige Verbraucherinnen und Verbraucher dazu bei, den biologisch nachhaltigen Prozess der Biokompostverwertung zu gefährden.

Richtig trennen

Was kommt denn nun in die Biotonne und was nicht? Grundsätzlich keine Plastiktüten oder sonstige Bestandteile aus Kunststoff. Auch die beispielsweise aus Maisstärke oder anderen nachwachsenden Rohstoffen hergestellten Verpackungen verrotten nicht schnell genug, um Qualitätskompost zu erzeugen. Besser sind feste Papiertüten. Darüber hinaus: Bitte keine Kaffeepads, Kleinplastikteile wie etwa Verschlüsse von Tetrapaks, Plastikflaschen, Glas, Alufolie und Metall im Biogut entsorgen.

In die Biotonne gehören Küchenabfälle, etwa Gemüse-, Salat-, Obst- und Brotreste, Eier- und Nussschalen sowie Kaffeefilter und Teebeutel. Dazu auch alle Speisen- und Tellerreste sowie alle Grünabfälle.

Für den Umgang mit der Biotonne hat Sven Bratek noch einen Tipp: „Man sollte den Behälterboden mit zerknülltem Zeitungspapier auslegen und auch zwischendurch öfter eine Lage Zeitungspapier, Strauchschnitt oder Gartenkalk in die Biotonne füllen." Das minimiert unangenehme Gerüche.

Foto: ArminStraubBerlin, iStock

So nicht: Plastiktüten gehören auf keinen Fall in die Biotonne.

Foto: Stadtwerke Marburg

Richtig: Küchenabfälle in kleinen Behältern oder in Papiertüten sammeln.

Das Abfallservice-Büro der Stadtwerke im Kundenzentrum „Am Krekel" ist montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Telefon: (06421) 205-850, E-Mail: abfallservice@swmr.de
Weitere Infos unter www.entsorger-marburg.de

Illustrationen drogatnev, iStock

Eine Million kWh

Wasserkraft hat nicht nur Tradition, sondern auch Zukunft. Als zuverlässige regenerative Energiequelle leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Stromversorgung. Auch die St.-Elisabeth-Mühle in Marburg erzeugt Strom – und das bereits seit 40 Jahren.

t die Mühle am rau-
ıch"– schon alte Volks-
gen die Kraft des Was-
: seine Energie früher
el in Mühlen direkt
genutzt, wird die ge-
ergie heute mithilfe von
in Strom umgewandelt.
ntergrund der Energie-
ie unerschöpfliche und
Vasserkraft heute aktuel-
Zudem ist sie im Gegensatz zu Wind- und Sonnenenergie rund um die Uhr verfügbar und weniger wetterabhängig.

Wilhelm Lotz in der St.-Elisabeth-Mühle, die sich bereits seit 1821 im Familienbesitz befindet

Erst Mehl, dann Strom

Auch die St.-Elisabeth-Mühle in Marburg erzeugt Strom – und das bereits seit 40 Jahren. Die ehemalige Getreidemühle am Anfang des Wehrdaer Wegs, an einem Seitenarm der Lahn gelegen, ist das Elternhaus von Wilhelm Lotz. Seit 1821 befindet sich die Mühle bereits im Besitz der Familie. Und bis Anfang der 1960er-Jahre wurde in der St.-Elisabeth-Mühle noch Mehl gemahlen.

Vor rund vier Jahrzehnten baute Wilhelm Lotz die historische St.-Elisabeth-Mühle für die Stromerzeugung um. „Damals gab es fünf Pfennig für Tagstrom und drei Pfennig für Nachtstrom", erinnert sich der studierte Elektrotechniker. Sein Mini-Kraftwerk erzeugt je nach Wasserstand rund 20 Kilowatt in der Stunde. Seit 1978 hat die nunmehr rund 120 Jahre alte Turbine bereits rund eine Million Kilowattstunden (kWh) Strom ins Stadtwerkenetz eingespeist – im vergangenen Jahr waren es etwa 33.500 kWh.

Gut für die Umwelt

„Wasserkraft spielt nicht nur bei den erneuerbaren Energien eine Rolle, sondern die Turbine reichert das Wasser auch wieder mit Sauerstoff an", erklärt Wilhelm Lotz. Zudem trägt diese Art der Energiegewinnung dazu bei, dass der Lahnarm nicht versumpft.

Wasserkraft ist für Wilhelm Lotz mehr als ein Hobby: Seit Jahren gehört er der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Wasserkraftwerke an, die sich für den Ausbau der Wasserkraft in Hessen einsetzt.

Fotos: Karin Brahms, Stadtwerke Marburg

Oben: Die Turbine hat bereits 120 Jahre auf dem Buckel. Unten: Die St.-Elisabeth-Mühle an einem Seitenarm der Lahn

Foto: Sarah Möller, Stadtwerke Marburg

Andrea Heinz, Stadt Marburg, Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies, Christa Hecht, Geschäftsführerin Allianz der Öffentlichen Wasserwirtschaft Berlin, Karin Brahms, Stadtwerke Marburg, Sara Müller, Studentische Initiative Blue Community Uni Marburg, Anni Röhrkohl, Magistrat Stadt Marburg, Dr. Bernhard Müller, Stadtwerke-Geschäftsführer, Lukas Herbst, Studentische Initiative Blue Community Uni Marburg, Dr. Christine Amend-Wegmann, Stadt Marburg (von rechts), bei der Übergabe des Blue-Community-Zertifikats

Blue Community Marburg

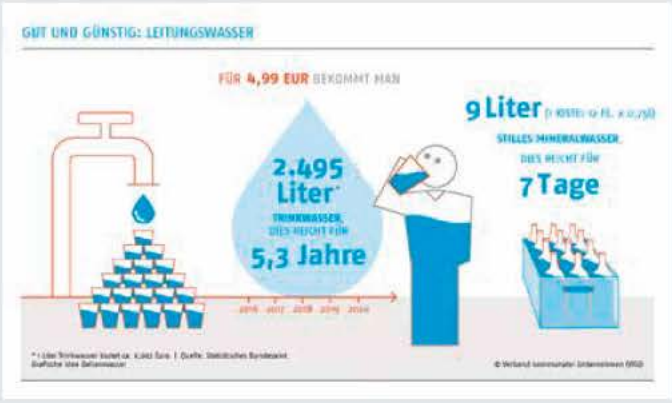
Sie verpflichten sich, den Genuss von Leitungswasser zu fördern, richten Trinkwasserbrunnen ein und sehen den Zugang zu sauberem Wasser als Menschenrecht. Kurz, Blue Communities fördern das Bewusstsein für die Bedeutung von Wasser. Auch Marburg hat sich dieser Initiative jetzt angeschlossen.

Marburg ist ab sofort „Blue Community". Damit zählt die Universitätsstadt zu den ersten deutschen Kommunen, die sich dieser Initiative der kanadischen Umweltschutzorganisation Council of Canadians angeschlossen haben.
Die Stadt verpflichtet sich den Grundsätzen der Anerkennung von Wasser als Menschenrecht. Zudem fordert die Blue Community dazu auf, mehr Leitungswasser zu trinken. Denn das ist nicht nur qualitativ hochwertig und unschlagbar günstig, es hat auch eine weit bessere Ökobilanz als abgefülltes Wasser: Lange Transportwege entfallen, Plastikmüll wird vermieden.

Wasser aus der Leitung

Wichtige weitere Grundsätze der Blue Communities: Die Wasserversorgung muss in der öffentlichen Hand bleiben und darf nicht zum Spielball des Wettbewerbs werden. Zudem unterstützt die Initiative die Einrichtung von Trinkwasserbrunnen in Städten. Auch hier geht die Universitätsstadt mit gutem Beispiel voran: Bislang wurden bereits rund 90 Prozent der Marburger Schulen mit Trinkwasserspendern ausgestattet und 16 öffentliche Trinkbrunnen im Stadtgebiet eingerichtet. Im nächsten Schritt ist geplant, bei Veranstaltungen vermehrt Leitungswasser auszuschenken, zudem sollen erste Verwaltungsgebäude Wasserspender erhalten.
„In der Universitätsstadt Marburg ist es gute Tradition, beim Thema Trinkwasser eine Vorreiterrolle einzunehmen", erklärt Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies. „Als wir vor 125 Jahren in Marburg die Trinkwasserversorgung nach den seinerzeit modernsten Hygienebestimmungen auf den Weg brachten, waren wir damals in Deutschland führend. Heute stehen wir sowohl global als auch lokal vor neuen Herausforderungen, den Wasserschatz der Menschheit vor schädlichen Umwelteinflüssen zu schützen und den Zugang zu sauberem Trinkwasser als Menschenrecht und Gemeingut anzuerkennen."

LEITUNGSWASSER PUNKTET



Nicht nur gut, sondern auch unglaublich günstig: Leitungswasser punktet sowohl bei der Qualität als auch beim Preis.

Kaltes, klares Wasser: Auch die Kundenanlage muss ordnungsgemäß gewartet sein.

Foto: Ekkehard Winkler, Trurnit GmbH

Wasser muss fließen

Leitungswasser ist das am strengsten kontrollierte Lebensmittel Deutschlands. Doch damit das Wasser in einwandfreiem Zustand aus dem Hahn kommt, stehen auch Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer in der Pflicht.

Gerade an sehr warmen Tagen ist es unser Lebensmittel Nummer eins: Wasser. Mindestens eineinhalb bis zwei Liter sollten Erwachsene pro Tag zu sich nehmen. Am besten pur, direkt aus dem Hahn. Immer mehr Menschen greifen mittlerweile zu Leitungswasser, um ihren Durst zu stillen. Denn das ist nicht nur unschlagbar günstig, nicht mal 0,2 Cent kostet ein Liter Leitungswasser, sondern auch weitaus besser für die Umwelt als Wasser aus Plastikflaschen. Die Stadtwerke Marburg liefern ihren Kundinnen und Kunden jährlich rund fünf Millionen Kubikmeter Trinkwasser ins Haus. An die Qualität seines Trinkwassers stellt das Versorgungs-

Günstige Energie fürs Handwerk

Strom und Gas zu günstigen Preisen, dazu exklusive Vorteile bei der Energieberatung: Mit einem Rahmenvertrag haben sich die Stadtwerke Marburg und die Kreishandwerkerschaft Marburg auf eine Zusammenarbeit geeinigt. „Als kommunal geprägtes und regional verwurzeltes Unternehmen ist es unser Anliegen, das regionale Handwerk zu unterstützen und damit die kommunale Daseinsvorsorge zu stärken", betont Stadtwerke-Vertriebsleiter Holger Armbrüster.
Die Kooperation bringt Vorteile für beide Seiten: Nicht nur sollen künftig Innungsmitglieder von günstigeren Strom- und Gaspreisen profitieren, die Stadtwerke Marburg wollen gleichzeitig ihre Zusammenarbeit mit den Handwerksbetrieben im Landkreis noch weiter ausbauen.

Foto: Sarah Möller, Stadtwerke Marburg

Kreishandwerksmeister Rolph Limbacher und Stadtwerke-Geschäftsführer Norbert Schüren (1. Reihe, von links) besiegeln die Vereinbarung zwischen den Stadtwerken Marburg und der Kreishandwerkerschaft Marburg mit ihrer Unterschrift. Ebenfalls anwesend: Meinhard Moog, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft und Stadtwerke-Vertriebsleiter Holger Armbrüster (2. Reihe von links)

unternehmen allerhöchste Ansprüche. Daher leistet es auch deutlich mehr, als es die sowieso schon strenge Trinkwasserverordnung vorschreibt, um eine gleichbleibend hohe Wasserqualität zu sichern.

Qualität gewährleisten

Statt der pro Jahr vorgeschriebenen 100 mikrobiologischen Untersuchungen lassen die Stadtwerke jährlich immerhin bis zu 500 Wasserproben von einem zertifizierten Trinkwasserlabor untersuchen. Darüber hinaus finden nach Bau- und Reinigungsarbeiten stets zusätzliche Wasserprüfungen statt.

Was viele nicht wissen: Die Zuständigkeit der Stadtwerke für qualitativ einwandfreies Wasser endet an der Übergabestelle der jeweiligen Immobilie. Von jetzt an sind die Eigentümerinnen und Eigentümer in der Pflicht. Die ordnungsgemäße Installation sowie Pflege der Kundenanlage und die Gewährleistung der Trinkwasserqualität fallen folglich in die Verantwortung der Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer. Nur konzessionierte Installationsfachbetriebe dürfen Arbeiten an der Trinkwasser-Kundenanlage vornehmen. Zudem muss der ausführende Betrieb die Arbeiten schon im Vorfeld an die Stadtwerke melden.

Wasser unbesorgt trinken

Damit sie ihr Leitungswasser im eigenen Zuhause bedenkenlos trinken können, sollten Hauseigentümerinnen und -eigentümer sowie Mieterinnen und Mieter ein paar grundlegende Dinge beachten. Die wichtigsten drei Regeln lauten: Heißes Wasser muss heiß sein, kaltes Wasser muss kalt sein und Wasser muss fließen.

Wer zum Beispiel nach einer Urlaubsreise wieder nach Hause kommt, sollte sowohl das kalte als auch das warme Leitungswasser erst mal so lange laufen lassen, bis das Stagnationswasser vollständig aus den Leitungen heraus ist. Zudem ist es sinnvoll, kaum genutzte Waschbecken oder sonstige sanitäre Anlagen durch einen Fachbetrieb entfernen zu lassen. Denn in dem stehenden Wasser im Leitungsstrang können sich Keime entwickeln.

DER VERBRAUCHERTIPP

Christof Jacobi

Heizkosten senken

Geringerer Verbrauch, niedrigere Kosten, dafür mehr Komfort: So kann man in wenigen Worten die Vorteile eines elektronisch frei programmierbaren Heizkörperthermostats zusammenfassen. Zwar ist der elektronische Verwandte des gebräuchlicheren mechanischen Thermostatventils etwas teurer in der Anschaffung, doch das Geld ist gut investiert. Feintuning für die Heizung: Die elektronischen Modelle überwachen die Temperatur, lassen sich exakt programmieren und steuern die Heizleistung der Heizkörper automatisch. Einmal eingestellt, wird nur dann Wärme abgerufen, wenn man sie wirklich braucht. „Die Temperaturen der einzelnen Räumen sind unabhängig voneinander regel- und programmierbar", erklärt Christof Jacobi, Energieberater der Stadtwerke Marburg. Besonders praktisch sind die elektronischen Modelle, die über einen integrierten Temperaturfühler oder einen Fensterkontakt verfügen. Denn sie reagieren auf ein gekipptes Fenster oder eine geöffnete Balkontür und fahren die Heizung schnell herunter, anstatt wie die mechanischen Thermostate bei Temperaturabfall noch einmal richtig aufzudrehen. „Besonders, wenn man ein Fenster den ganzen Tag über gekippt lässt, führt ein mechanisches Thermostatventil dazu, dass jede Menge Heizenergie buchstäblich zum Fenster hinaus entschwindet", betont Christof Jacobi. Übrigens: Die Stadtwerke Marburg fördern den Einbau beziehungsweise den Austausch von manuellen Thermostatventilen gegen frei programmierbare elektronische Heizkörper-Thermostatventile mit zehn Euro pro Gerät, maximal fünf Geräte je Haushalt. Der Einbau ist ganz einfach und kann problemlos selbst vorgenommen werden.

Der Energieberater der Stadtwerke Marburg steht für Fragen rund um das Thema gern zur Verfügung: entweder unter Telefon (0 64 21) 205-3 13 oder per E-Mail an christof.jacobi@swmr.de

AUS DEM MARBURGER GESCHÄFTSLEBEN

Kreishandwerkerschaft Marburg
VERSTEHEN | BÜNDELN | HANDELN

Die Kreishandwerkerschaft Marburg ist ein regionales Netzwerk mit 14 Innungen und rund 700 Mitgliedern, das die Interessen des Handwerks in der Region vertritt. „Wir bieten ein umfassendes Leistungsspektrum für die Mitgliedsbetriebe und sind bei allen Fragen erster Ansprechpartner vor Ort", erklärt Geschäftsführer Meinhard Moog. Die Kreishandwerkerschaft berät nicht nur in betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und steuerlichen Fragen, sondern übernimmt auf Wunsch auch die Buchhaltung, den Jahresabschluss oder die monatliche Lohnabrechnung eines Betriebes. Zudem organisiert sie Zwischen- und Gesellenprüfungen und bietet Meisterkurse sowie Weiterbildungslehrgänge an. Daneben versorgt die Geschäftsstelle die Betriebe mit wichtigen Unterlagen, etwa Tarifverträgen oder Regelwerken für den betrieblichen Alltag, und übernimmt die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Innungen. Ob Existenzgründung oder Finanzierung – die Kreishandwerkerschaft informiert über Voraussetzungen und Fördermöglichkeiten.

Kontakt: Kreishandwerkerschaft Marburg, Umgehungsstraße 1, 35043 Marburg, Telefon (0 64 21) 9 50 9-0, E-Mail: info@handwerk-mr.de, Internet: www.handwerk-mr.de

Foto: Kreishandwerkerschaft Marburg

Foto: Melanie Weiershäuser

BC-Coach Patrick Unger

Trainer aus Leidenschaft

Die Termine für die neue Basketball-Bundesliga-Saison stehen fest, im ersten Spiel geht es für die Blue Dolphins gegen Aufsteiger Eintracht Braunschweig. Zeit, sich ihren Trainer einmal genauer anzuschauen. Das *ServiceMagazin* hat mit Patrick Unger gesprochen.

Er ist Cheftrainer des Damen-Basketball Bundesligisten BC Pharmaserv Marburg, Assistent von Bundestrainer Hermann Paar, hat gerade ein neues Studium an der Sporthochschule Köln aufgenommen und ist stolzer Vater zweier Töchter: Patrick Unger.

Warum Marburg, warum der BC?
Patrick Unger: Das hat sich einfach ergeben. 2004 zog ich von Berlin nach Marburg, studierte hier Sport und machte später meinen Abschluss in Sportmanagement. Seit 2013 bin ich Trainer der „Blue Dolphins", mein Vertrag läuft noch bis 2020.

Demnach fühlen Sie sich wohl in der Universitätsstadt?
Ja, die Arbeit macht Spaß. Außerdem haben wir hier in Marburg eine eingeschworene Fanbase, die bei jedem Auswärtsspiel dabei ist und das Team unterstützt. Da können wir uns wirklich glücklich schätzen.

Die neue Saison steht vor der Tür. Welche Veränderungen gibt es im Team?
Zwei unserer langjährigen Spielerinnen haben uns verlassen: Svenja Greunke wechselt nach drei Jahren beim BC zum französischen Zweitligisten Toulouse Metropole Basket. Das ist natürlich ein großer Verlust. Und Diana Voynova hat ihre Karriere beendet.

Gibt es Neuzugänge?
Wir haben die kanadische Nationalspielerin Alex Kiss-Rusk verpflichtet. Bei ihr muss man erst mal abwarten, wie sie sich eingewöhnt, da Basketball hierzulande schon anders gespielt wird als in Übersee. Die andere Neue im Bunde ist die U20-Nationalspielerin Johanna Klug, von der ich mir über die nächsten zwei Jahre einiges erwarte.

Die Doppelfunktion im deutschen Basketball, die Familie, das Studium, dazu Fortbildungen: Wird das nicht zu viel?
Ehrlich gesagt gibt mir die Familie, vor allem natürlich meine Frau, großen Rückhalt; vielleicht, weil sie selbst Basketball spielt. Sie sorgt für Balance, indem sie mich falls nötig auch mal bremst, wenn ich gerade einmal wieder bis drei Uhr nachts am Laptop sitze.

Interessieren sich denn Ihre Töchter auch schon für Basketball?
Meine Frau ist mit den Mädels bei jedem Heimspiel dabei, und die Ältere zeigt durchaus schon Talent beim Basketball. Die Jüngere allerdings ist bislang eher eine kleine Prinzessin *(lacht)*.

HEIMSPIELE DES BC PHARMASERV MARBURG 2018/19

3. Oktober 2018	gegen TuS Bad Aibling Fireballs	17.30 Uhr
14. Oktober 2018	gegen TSV 1880 Wasserburg	16 Uhr
27. Oktober 2018	gegen Eisvögel USC Freiburg	19 Uhr
10. November 2018	gegen TH Wohnbau Angels Donau-Ries	19 Uhr
1. Dezember 2018	gegen TK Hannover	19 Uhr
21. Dezember 2018	gegen Rutronik Stars Keltern	20 Uhr
20. Januar 2019	gegen Chemcats Chemnitz	17.30 Uhr
2. Februar 2019	gegen TV Saarlouis Royals	19 Uhr
10. Februar 2019	gegen Herner TC	16 Uhr
2. März 2019	gegen Eintracht Braunschweig	19 Uhr
16. März 2019	gegen Flippo Baskets BG 74 Göttingen	19 Uhr

Alle genannten Spiele finden in der Halle Georg-Gaßmann-Stadion statt.

Foto: BDB Creativ collection

Die Wann-fährt-der-Bus-App

Praktische Fahrplan-Apps gibt es mittlerweile einige. DyFIS Talk kann jedoch weit mehr als die aktuellen Abfahrtszeiten anzeigen: Sie liest die Infos auch vor. Für sehbehinderte Menschen ist das eine große Erleichterung im Alltag.

Der Fahrplan für die Hosentasche: Mit der Info-App DyFIS Talk haben Nahverkehrsnutzerinnen und -nutzer die aktuellen Abfahrtszeiten immer greifbar. Das ist praktisch, denn die App liefert auch dann aktuelle Infos zum Linienfahrplan sowie zu Störungen und Baustellen, wenn an einer Haltestelle keine Anzeige – etwas sperrig auch „Dynamische Fahrgastinformation" genannt – vorhanden ist oder diese einmal ausfallen sollte.

Barrierefreier Fahrplan

DyFIS Talk zeigt die Infos nicht nur an, sondern liest sie auf Wunsch auch vor. So können zum Beispiel blinde und sehbehinderte Menschen stets auf minutengenau angezeigte Abfahrtszeiten zugreifen und wissen, ob der Bus heute ausnahmsweise einmal verspätet kommt. Die App verfügt über verschiedene Filterfunktionen. Haltestellen werden entweder über den Namen gesucht oder per Georeferenzierung nach Entfernung zum Handy aufgelistet. Auch eine Abfrage nach Linien oder Fahrsteigen ist möglich. Zusätzlich haben die Programmierer eine Kartenfunktion integriert, sodass die App auf Wunsch komplette Fahrtverläufe darstellt. Mithilfe von GPS erkennt der digitale Helfer auch den aktuellen Standort der Nutzerin oder des Nutzers und hilft so bei der Orientierung. Einzige Voraussetzung für DyFIS Talk: „Smartphone, iPad oder Rechner müssen mit dem Internet verbunden sein", erklärt Birgit Stey, Geschäftsführerin Stadtwerke Marburg Consult.

Moderne Hilfen

Stadtgebiet auswählen, Haltestelle anklicken, Abfahrtszeiten anschauen: für normal Sehende ganz einfach. Doch wie verwendet jemand mit Sehbehinderung die App? „Praktische Bedienungshilfen ermöglichen den Einsatz der App", klärt Birgit Stey auf. Bei iOS heißt sie „Voice Over", bei Android „Talk back".
Die Entwickler der App haben akribisch darauf geachtet, dass alle in der App verfügbaren Elemente – etwa Tabellen, Beschriftungen und Einstellmöglichkeiten – auch in der Bedienhilfe zur Verfügung stehen. „So stehen alle Funktionen auch für blinde und sehbehinderte Menschen zur Verfügung", freut sich Birgit Stey. Selbstverständlich lässt sich die automatische Vorlesefunktion deaktivieren. Zudem besteht die Möglichkeit, das Vorlesen jederzeit abzubrechen und gleich zur nächsten wichtigen Information weiterzuschalten.

Praktisch: Mit der neuen App DyFIS Talk hat man die aktuellen Abfahrtszeiten immer zur Hand.

Marburg geht voran

Den Verantwortlichen in der Stadt Marburg ist es ein wichtiges Anliegen, allen Menschen eine uneingeschränkte Mobilität im Stadtverkehr zu ermöglichen. Daher war die Universitätsstadt auch hier wieder mal Vorreiter und hat sich bereits vor zwei Jahren dafür entschieden, die praktische App einzuführen.
Außer in Marburg gibt es DyFIS Talk bislang nur in wenigen anderen deutschen Städten. „Das ist schade", findet Birgit Stey. „Denn schließlich gibt es überall blinde und sehbehinderte Menschen, von denen die meisten Smartphones und Apps einsetzen, die speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind."

Die App „DyFIS® Talk"gibt es kostenlos zum Downloaden: für iPhones im App Store oder bei Google Play für Android-Geräte.

Klima gemeinsam schützen

Seine Vorgänger waren ein voller Erfolg. Gemeinsam mit der Sparkasse Marburg-Biedenkopf planen die Stadtwerke Marburg die Neuauflage des beliebten CO_2-Sparbriefs. Mit dem Beteiligungsmodell investieren Bürgerinnen und Bürger in regionale Projekte zum Ausbau der erneuerbaren Energien.

Klimaschutz und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung: Mit dem neuen CO_2-Sparbrief haben Kundinnen und Kunden der Stadtwerke Marburg die Möglichkeit, die Energiewende direkt zu unterstützen. „Das Bürgerbeteiligungsmodell der Stadtwerke und der Sparkasse Marburg-Biedenkopf verbindet persönliches Engagement für erneuerbare Energien mit einer interessanten Geldanlage“, erläutert Stadtwerke-Geschäftsführer Norbert Schüren.

„Dank des CO_2-Sparbriefs bilden Stadtwerke, Sparkasse sowie Bürgerinnen und Bürger eine starke Gemeinschaft zum Nutzen der gesamten Region.“

Stadtwerke-Geschäftsführer Norbert Schüren

Großes Interesse

Bürgerinnen und Bürger, die in den CO_2-Sparbrief investieren, können sich mit Summen zwischen 1.000 und maximal 25.000 Euro pro Person an regionalen Projekten beteiligen. Die Laufzeit beträgt fünf Jahre, die Zeichnungssumme ist auf acht Millionen Euro begrenzt. Der Zinssatz pro Jahr liegt bei 1,6 Prozent. Und so funktioniert’s: Strom-, Gas-, Wärme- und Glasfaserkunden der Stadtwerke Marburg können den Sparbrief entweder vom 17. bis zum 21. September 2018 bei den Stadtwerken oder zwischen dem 24. und 28. September 2018 bei der Sparkasse zeichnen.
Aufgepasst: Sollte das Gesamtvolumen – wie bereits bei den bisherigen Sparbriefen – auch diesmal wieder überzeichnet sein, entscheidet am 18. Oktober 2018 das Los darüber, wer den Zuschlag bekommt.

Stark für die Region

Der diesjährige CO_2-Sparbrief ist bereits das vierte Bürgerbeteiligungsmodell der Stadtwerke. Von dem bisher investierten Geld konnten die Stadtwerke Photovoltaikanlagen in Wehrda und Niederasphe errichten und sich an den Windparks Hohenahr und Fronhausen-Hassenhausen beteiligen. Daneben erhielten die Kaufmännischen Schulen Marburg ein Biomasse-Kraftwerk, das Fernheizkraftwerk am Ortenberg wurde modernisiert, Strom- und Gasnetze in der Region wurden rekommunalisiert. Auch für die Zukunft hat das Unternehmen Großes vor: „Wir planen den konsequenten weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien vor Ort, die Technik im Wasserwerk Wehrda zu erneuern, die Elektromobilität hier vor Ort zu fördern und unsere Netze an die Herausforderungen der Energiewende und der modernen Telekommunikation anzupassen“, erläutert Norbert Schüren und ergänzt: „Dank des CO_2-Sparbriefs bilden Stadtwerke, Sparkasse und Bürgerinnen und Bürger eine starke Gemeinschaft zum Nutzen der gesamten Region.“
Für Rückfragen stehen die Stadtwerke unter E-Mail co2-sparbrief@swmr.de oder Telefon (06421) 205-777 zur Verfügung.

Foto: Karin Brahms, Stadtwerke Marburg

Sowohl die Photovoltaikanlage in Wehrda (links) als auch der Windpark in Hassenhausen (unten) konnten aus den Mitteln der vorangegangenen CO_2-Sparbriefe finanziert werden.

Foto: Fabian Kauffmann, Stadtwerke Marburg

Eine Kooperation der Stadtwerke Marburg und der Sparkasse Marburg-Biedenkopf

CO_2-Sparbrief

Gemeinsam für unsere Region!

1,6 %
Zinsen pro Jahr

Exklusiv für Kunden der Stadtwerke Marburg!

ZEICHNUNG
17.09. – 21.09.2018 im Kundenzentrum der Stadtwerke Marburg

24.09. – 28.09.2018 in allen Filialen der Sparkasse Marburg-Biedenkopf

VOLUMEN
8 Mio. €

LAUFZEIT
feste Laufzeit von 5 Jahren

ZEICHNUNGSANTEILE
1.000 € – 25.000 €

STADTWERKE MARBURG

www.co2-sparbrief.de

Sparkasse Marburg-Biedenkopf

Rätseln Sie mit …

… und gewinnen Sie einen der bunten marburgGUTSCHEINE.
Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.gutschein-marburg.de oder unter www.facebook.com/marburgGUTSCHEIN.
Viel Spaß und viel Glück!

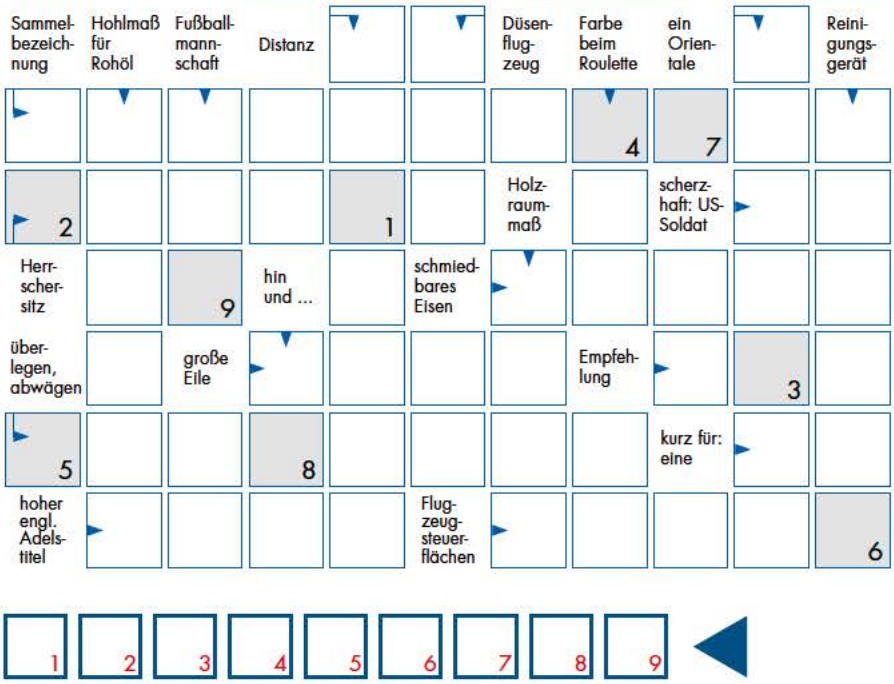
1. Preis: ein marburgGUTSCHEIN im Wert von 200 Euro
2. Preis: ein Trinkwassersprudler im Wert von 100 Euro
3. bis 5. Preis: je ein hochwertiges Stadtwerke-Marburg-Badehandtuch und einen Gutschein fürs AquaMar im Wert von 20 Euro

Lösen Sie das Kreuzworträtsel und schicken Sie eine frankierte Postkarte, ein Fax oder eine E-Mail mit Ihrem Absender, Ihrer Altersangabe sowie dem Lösungswort an:

Stadtwerke Marburg GmbH
Abteilung Kundenservice, Vertrieb und Handel
Am Krekel 55
35039 Marburg
Telefax (06421) 205-331
E-Mail: servicemagazin@swmr.de

Einsendeschluss: 31. Oktober 2018

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahme ab 18 Jahren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtwerke Marburg dürfen nicht teilnehmen. Persönliche Daten werden ausschließlich für das Gewinnspiel verwendet, nicht an Dritte weitergegeben und nach Ziehung der Gewinner gelöscht. Die Informationspflichten gemäß Artikel 13 Datenschutz-Grundverordnung finden Sie unter: **https://stadtwerke-marburg.de/fileadmin/Datenschutz/Infopflichten_Gewinnspiel.pdf**



IHR KONTAKT ZU UNS

STADTWERKE MARBURG

Strom, Erdgas, Wärme, Wasser, Abwasser, Nahverkehr, Parkraum, Immobilien, Veranstaltungen, Entsorgung, DSL-Internetzugänge, Glasfaser

Kundenzentrum Am Krekel
Am Krekel 55, Mo–Fr 8–18 Uhr
Telefon 205-505
www.stadtwerke-marburg.de

Abfallservicebüro
Telefon 205-850

Entstörungsdienst
Telefon 205-0

Mobilitätszentrale
Weidenhäuser Straße 7,
Mo–Fr 9–18 Uhr
Telefon 205-228
AST-Verkehr 205-205

MEG – Marburger Entsorgungs-GmbH
Kompostierungsanlage 93090
Gewerbeabfall 205-700
www.meg-marburg.de

Technologie- und Tagungszentrum
Veranstaltungsservice 205-160